**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1160; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1153.

**Abend-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., lokale aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24

**Nr. 365.** **Halle a. S., Dienstag, den 6. August.** **1912.**

**Bestellungen auf die „Saale-Zeitung"**
werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. **Der Verlag.**

## Veteranennot.

Zwölftausend deutschen Schützen haben neulich Schillings Germania auf dem Niederwald auf der Heimreise vom Frankfurter Schützenfest, das gleichzeitig ein großartiger, unvergleichlicher Ausdruck für die nationale Einheit, für die unerschütterliche Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme — von den Tiroler Bergen bis zum Felseneiland Helgolands gewesen ist — jubelnd gehuldigt. Man feierte in Reden die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches und pries die Kämpfer von 1870/71 beim Saft der Rüdesheimer und Aßmannshäuser Reben. —

Vierzehn Tage vorher war eine kaum beachtete Notiz durch die Zeitungen gegangen, daß in Berlin der Veteran Dux vor — Hunger und Entkräftung tot zusammengebrochen sei! — — Ein Berliner Arzt, dem ich die Notiz vorlas, bestritt die Richtigkeit mit dem Hinweis, daß von Berlin einmal der Stadtrat Dr. Münsterberg behauptet hätte, in der Reichshauptstadt brauche niemand am Hungertod zu sterben.

Vielleicht ist diese Behauptung eines in der Armenpflege als Kapazität geltenden Mannes theoretisch richtig, und wahrscheinlich funktioniert der Verwaltungsapparat des die Armenpflege besorgenden Dezernats so musterhaft, daß bei Wahrnehmung des Instanzenweges der Tod durch Verhungern ausgeschlossen sein mag, wenn auch diejenigen, die hungernd oder mit knurrendem Magen in der Millionenstadt umherirren, keine behördliche Wohltätigkeit — und wäre sie noch so gut organisiert — sättigen kann. Immerhin scheint es, daß der Almosenempfänger in Berlin doch noch besser daran ist, als der — mittellose, zugereiste Kriegsveteran, der in dem Feldzuge für das Vaterland sein Leben aufs Spiel gesetzt und seine Gesundheit daran gegeben hat.

Das sind Zustände — nicht würdig eines Reiches, das in mehr als 40 Jahren einen so glänzenden Aufschwung genommen, das an der Spitze der Kultur und Zivilisation marschiert. Und wenn in patriotischen Kommersreden sehr kräftig und sehr richtig das Dichterwort zitiert wird: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre —", so muß man dieses Dichterwort ergänzen, daß nichtswürdig auch die Nation ist, die ihre Veteranen verhungern oder dahinsiechen läßt oder ihnen den Weg der privaten Wohltätigkeit empfiehlt.

Daß man bei der Wiederkehr der Schlachttage der Toten gedenkt und ihre Gräber mit dem Eichenkranz schmückt, daß man ihnen Denkmäler von Marmor und Erz errichtet, ist ein Akt der Pietät und Dankbarkeit. Für diese Denksteine, die dem Volksempfinden vielleicht mehr entsprechen als kostspielige Reiterstandbilder für verewigte Fürsten, deren Enthüllung meist den Vorwand für imposante Festtage bildet, ist in der Bevölkerung stets die Stimmung vorhanden; sie braucht nicht erst künstlich erzeugt zu werden. Aber mit der Pietät für die Toten hat die Fürsorge für die Lebenden, denen wir allerlei schulden, gleichen Schritt zu halten und das Volk, das heute dasteht — „umstrahlt von seines Ruhmes Glanz", kann dieses Glanzes nicht froh werden, wenn auf ihn der Schatten des Vorwurfes mangelnder Veteranenfürsorge fällt. — Ueber die Notwendigkeit dieser Fürsorge ist sich der Deutsche Reichstag schon lange klar; neuerdings sollen sich sogar unsere Minister darüber geeinigt haben, was bei der Zwiespältigkeit einer nicht immer „homogenen" Regierung seine Schwierigkeiten gehabt haben muß. Zwar haben noch kürzlich süddeutsche Minister geäußert, sie könnten nicht verstehen, daß für die deutschen Veteranen bis dato so wenig geschehen sei, doch um Mittel und Wege hat sich wahrscheinlich keiner gekümmert; das überließ man den Kollegen in Preußisch-Berlin. —

Die Wege, die der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Weinhausen dieser Tage in der „Danziger Ztg." gewiesen hat, verdienen, weil ihre Durchführbarkeit in der Praxis durchaus im Bereich des heute Möglichen liegt, von den zuständigen Instanzen als Leitfaden beachtet zu werden. Abg. Weinhausen schreibt aus dem Schatze seiner parlamentarischen Erfahrungen heraus, die er bei den Sitzungen der Petitionskommission gesammelt:

„Oft genug handelt es sich da um ganz bescheidene und wohlbegründete Ansprüche, die auch anstandslos zur Berücksichtigung empfohlen werden. Manchmal freilich werden auch Forderungen geltend gemacht, die zwar an sich durchaus begreiflich erscheinen, aber im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen nicht zu begründen sind und darum abgelehnt werden müssen. Denn die Heeresverwaltung ist natürlich an den Buchstaben der Gesetze auch bei der Verwaltung des Veteranenfürsorgefonds gebunden, und der Reichstag kann nur in besonderen Einzelfällen „Berücksichtigung aus Billigkeitsgründen" empfehlen, wenn den Petenten keine formellen Rechtsansprüche zur Seite stehen. Hier müßte nun vor allem das Bestreben einsetzen, den weiten Kreis von Veteranen vor Entbehrungen im Alter zu bewahren. Die bestehenden gesetzlichen Voraussetzungen für den Bezug der Veteranenbeihilfe müßten revidiert und erleichtert werden. Allerdings hat der Bundesrat in seinen Ausführungsbestimmungen heute schon manche Erleichterungen eintreten lassen, und die Vertreter der Reichsregierung haben bei der letzten Etatsberatung nachdrücklich betont, daß bei der Zuerkennung von Veteranenunterstützung möglichst freigebig und weitherzig verfahren werde. In der Tat wird in neuester Zeit kein besonderer Nachdruck mehr auf den Nachweis der Erwerbsunfähigkeit gelegt. Es genügt vielmehr im allgemeinen die Beweiserbringung für aktive Kriegsbeteiligung und gegenwärtige Unterstützungsbedürftigkeit. Altersbeschwerden, Siechtum, unheilbare Krankheit oder andere Gebrechen, die dem Kriegsteilnehmer eine seinem bisherigen Beruf entsprechende Erwerbstätigkeit verbieten, sollen Anspruch auf gesetzliche Veteranenbeihilfe genügend begründen. Auch sollen die persönlichen Verhältnisse des Veteranen und die örtlichen Umstände bei Untersuchung der Unterstützungsbedürftigkeit eingehend berücksichtigt werden. Ein ärztliches Attest wird in der Regel nur noch verlangt, wenn erhebliche Zweifel an der hilfsbedürftigen Lage des Petenten bestehen. Das sind gewiß humane Vorschriften. Daß sie im allgemeinen in der Praxis auch human gehandhabt werden, ist in den Verhandlungen der Petitionskommission wiederholt einwandfrei festgestellt worden.

Wenn trotzdem noch lebhafte Klagen in Veteranenkreisen bestehen, wenn gar noch vereinzelt ein alter Kriegsteilnehmer Hungers sterben kann in deutschen Landen, so mag in erster Linie die Mangelhaftigkeit aller menschlichen Einrichtungen und Gesetze die Schuld haben. Den Veteranen ist vielfach der rechte Weg zur Erlangung ihres Ehrensoldes nicht bekannt. Und wenn sie ihn wissen, so beherrschen sie nicht die notwendigen Formen, um ihn mit Erfolg zu beschreiten. Auch daß besondere Fonds für vorübergehende Notstände alter Krieger existieren, die ohne Kleinlichkeit Unterstützungen gewähren, ist nicht hinreichend bekannt. Diese notwendigen Kenntnisse mit Eifer zu verbreiten, hütete man sich früher wohl aus finanziellen Gründen. Bei den ewigen Finanznöten des Reiches wurde die natürlich wachsende Inanspruchnahme des Veteranenfonds mit Sorge beobachtet. Nachdem der Fonds aber nun aufgeschüttet ist und das Reich seit dem günstigen Rechnungsabschluß von 1911 „im Golde schwimmt", ist gar kein Grund mehr zu besonders kläglicher Behandlung des Veteranenfonds vorhanden. Wenn die gegenwärtig zur Verfügung stehenden 29 Millionen Mark für die Veteranenfürsorge wirklich nicht ausreichen sollten, muß dem Bedürfnis entsprechend mehr bewilligt werden. Auch die verbohrtesten Sparsamkeitsfanatiker werden bei diesem Posten nachgiebig und freigebig werden."

Man darf jetzt wohl endlich daran glauben, daß der früher übliche bureaukratische Widerstand der Reichsschatzverwaltung verschwinden wird, sobald die Abgeordneten mit neuen Vorschlägen an den Reichstag herantreten.

Dann wird das Andenken an siegreiche Schlachten mit weniger schuldbeladenem Herzen gefeiert werden können als heute! Wer die Kriegsdenkmünze und das Eiserne Kreuz trägt, darf nicht vergeblich an die Tür des Reiches pochen.

W. G.

## Die Verhaftungen in Eckernförde.

(Meldung unseres Korrespondenten.)

□ **Neustrelitz**, 6. Aug. Zu der Verhaftung der englischen Spione bei Eckernförde erfährt die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" in Neustrelitz von zuverlässiger Seite, daß gestern abend der **gerichtliche Haftbefehl gegen die Festgenommenen erlassen wurde**, da unter den beschlagnahmten Photographien zahlreiche Aufnahmen festgestellt sind von geheimzuhaltenden deutschen Befestigungsanlagen.

*

h. **London**, 6. Aug. (Privat-Telegramm.) Die Verhaftung der fünf Engländer im Hafen von Kiel wegen Spionage hat hier **großes Aufsehen verursacht** und allgemein wird hier den Versicherungen ihrer Freunde geglaubt, **daß es sich hier um einen Irrtum handeln muß** und daß die Herren nur „harmlose Vergnügungsreisende" (!) seien!

## Deutsches Reich.

### Dr. Freiherr von Bodman!

**Die Charakterisierung eines „billigdenkenden Staatsmannes".**

Aus Heidelberg kommt, wie am Sonnabend mitgeteilt wurde, die Kunde, daß die hilosophische Fakultät der Universität dem Freiherrn von Bodman, dem badischen Minister des Innern, die Würde eines Ehrendoktors verliehen hat. Der Name Bodman hat, nicht erst seit der apokryphen Aeußerung des Kaisers einen besonderen Klang, und so liegt die Frage nahe, **ob es sich hier um eine der üblichen konventionellen Aufmerksamkeiten gegen eine Exzellenz oder um mehr handelt, um eine Anerkennung des Staatsmannes**, der von der Schablone deutscher Ministerherrlichkeit ein wenig abweicht und deshalb seit Jahren der Gegenstand kleinlicher und gehässiger Angriffe ist. Es wäre nicht das erste Mal, daß die Heidelberger Universität bei ihren Auszeichnungen eine bemerkenswerte Unbefangenheit gegen eingewurzelte politische Vorurteile beweise; ist doch auch Friedrich Naumann Heidelberger Ehrendoktor. Wir wissen nicht, welches im Falle Bodman die speziellen Motive der philosophischen Fakultät in Heidelberg waren, aber wenn es nicht ihre bestimmende Absicht gewesen sein sollte, für den vielverfolgten Minister zu demonstrieren, so wird sie sich doch auf alle Fälle der eigenartigen Situation des Frhrn. v. Bodman bewußt gewesen sein und es nicht bedauern, daß ihr Beschluß zugleich eine Mißbilligung der bösartigen Anfeindungen gegen den Minister erkennen läßt. Wenn also der Schritt der Heidelberger Fakultät wie ein Eintreten für den jetzt ausgezeichneten Staatsmann wirken muß, so trifft die Fakultät dabei mindestens ein Eventualdolus, und den wird sie gewiß selbst nicht ablehnen. Unter den schmückenden Beiworten, mit denen die Bedachten bei solcher Gelegenheit altem Herkommen gemäß versehen zu werden pflegen, befindet sich im Falle Bodman die Wendung „billig denkend". Man erinnert sich an die vorurteilsfreien Aeußerungen, die Herr v. Bodman wiederholt über die Arbeiterbewegung und die Sozialdemokratie gemacht hat, und man hat den Eindruck, daß auf den Urheber dieser Aeußerung die Charakterisierung als eines „billig denkenden" Staatsmannes nicht übel paßt. Daß die Heidelberger Fakultät diesem Mann in den vielen Schwierigkeiten, denen er sich gegenübersieht, eine Stützung widerfahren läßt, wird weithin mit Sympathie begrüßt werden.

### Die Memoiren Kaiser Wilhelms II.

Der „Cri des Paris" will aus guter Quelle wissen, daß Kaiser Wilhelm II. seit seiner Thronbesteigung an seinen Lebenserinnerungen arbeite, und daß er diesem Werke jeden Tag eine halbe Stunde widme.

Angeblich hat der Kaiser die Bestimmung getroffen, daß seine Erinnerungen, falls er sie nicht vorher vernichtet, erst zehn Jahre nach seinem Ableben veröffentlicht werden dürfen. Einige Vertraute sollen gelegentlich in manche Teile des Werkes Einsicht erhalten haben, und diese haben als sein hauptsächliches Kennzeichen die Freimütigkeit der kaiserlichen Erinnerungen hervor. Mit völliger Offenheit spreche der Kaiser von seinen Ministern, von den gekrönten Häuptern seiner Zeit, von seinen Verwandten und seinen Verbündeten. An mehr als einer Stelle soll die Zärtlichkeit und Verehrung, die der Kaiser für seine Gemahlin empfindet, zum Ausdrucke kommen, aber, auch in dieser Hinsicht offen, schildert der Kaiser, sofern die Mitteilungen des französischen Blattes Vertrauen verdienen, auch solche Züge der Kaiserin, die ihm Schwierigkeiten bereitet haben. Er erkennt offen an, daß sie durch ihren Rat ihm mehr als einmal von Nutzen gewesen ist, hebt aber auch ihre Abneigung gegen die großen Hofempfänge und ihre Vorliebe für die Intimität hervor. Es soll daher geschehen sein, daß die Kaiserin bei den großen Hoffesten und Hofempfängen die ihr dargebrachten Huldigungen nicht immer so warm und liebenswürdig aufgenommen und beantwortet habe, wie es erwartet wurde. Die interessanten Kapitel der kaiserlichen Erinnerungen sind nach dem „Cri de Paris" die, die Eduard VII. gelten.

### Vom preußischen Wassergesetz.

Der schon vor längerer Zeit angekündigte vorläufige Bericht der 13. Kommission des Abgeordnetenhauses über die erste Lesung des Wassergesetzes ist erschienen. Die Kommission hat die erste Lesung am 27. Februar begonnen und in vierzig Sitzungen, von denen drei auf die Berichtsfeststellung entfielen, zu Ende geführt. Berichterstatter sind die Abgg. Witta und Dr. v. Kries. Von der Arbeit der Kommission zeugt die Tatsache, daß zur ersten Lesung im ganzen 474 Anträge gestellt und außerdem 7 Resolutionen angenommen wurden. Letztere beziehen sich u. a. auf genauere Abgrenzung von Wasserlauf und Meer bei den ins Meer mündenden Wasserläufen (für die Wasserläufe erster Ordnung ist die Regierung dem Wunsche der Kommission bereits nachgekommen); auf Mitteilung der als Entgelt für die Benutzung der Wasserläufe in den Jahren 1907 bis 1909 seitens des Fiskus vereinbarten Beträge; auf Vorlegung einer Uebersicht, **wie und auf welcher Rechtstitel die Städte über 50 000 Einwohner die Ableitung ihrer Abwässer bewirken;** auf Vergütung der durch die Ausführung des Gesetzes vom 6. Juni 1888 entstandenen und noch entstehenden Stauschäden; auf Einstellung erhöhter Mittel zur Förderung der Wasserwirtschaft; **endlich wird die Regierung ersucht, im Bundesrat auf Herbeiführung einheitlicher Bestimmungen über die Reinhaltung der Flüsse hinzuwirken.**

Mit der zweiten Lesung beginnt die Kommission am 10. September. Bis dahin werden sich die interessierten Kreise über ihre Stellungnahme zu den Beschlüssen erster Lesung schlüssig werden müssen.

### Keine Landesgrenzen bei Binnenschiffen.

* Laut einer Abmachung zwischen der deutschen und der russischen Regierung vom Jahre 1906 durften **preußische Schleppdampfer den Memelstrom bis zur russischen Stadt Kowno befahren, russische bis nach Königsberg kommen,** letztere aber nur, wenn sie Holzladungen schleppten. Da diese Beschränkung Rußland nicht zusagte, verbot es 1910 preußischen Schleppdampfern das Befahren des Memelstromes **auf russischem Gebiete überhaupt.** Wie das Vorsteheramt der **Kaufmannschaft in Königsberg i. Pr. in letztem Bericht über**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120806026/fragment/page=0001

**Handel, Industrie und Schiffahrt im Jahre 1911** mitteilt, hat man sich nun dahin verständigt, daß Schleppdampfer beider Länder ohne Einschränkung zwischen Königsberg und Kowno verkehren dürfen. Dieses Abkommen gilt nun aber wieder nur bis 1912, und es müssen daher noch in diesem Jahre erneut Verhandlungen über die Regelung dieser Frage begonnen werden. Mit Recht bezeichnet es das Vorsteheramt als wünschenswert, daß das Provisorium zu einer dauernden Einrichtung gemacht werde. Ueber den Standpunkt, daß die Landesgrenzen auch fremden Binnenschiffen Halt gebieten, sollte man doch auch in Rußland schon hinausgelangt sein.

**Kostewitsch noch nicht frei.**

**Aus Leipzig wird uns telegraphiert:** Der Untersuchungsrichter am Reichsgericht hat Montag die Entlassung des Hauptmanns Kostewitsch zurückgenommen. Der Grund der Aenderung ist in der Verfügung nicht bekannt. Frau Kostewitsch hat sich zum russischen Generalkonsul begeben.

## Parteinachrichten.

**Die feierliche Einweihung des Eugen Richter-Gedächtnis**zimmers im Richterturm bei Hagen fand am Sonntag in Gegenwart von etwa 500 Festteilnehmern statt und nahm einen stimmungsvollen Verlauf. Abg. Dr. Wiemer hielt die eigentliche Festrede. Er ging auf die politischen Ereignisse ein seit der Einweihung des Richter-Turms im Herbst vorigen Jahres. Er erinnerte daran, daß damals die Einweihung mit einem Prolog von Albert Traeger eingeleitet wurde. Albert Traeger sei inzwischen heimgegangen. Mit der Aufforderung: Wir wollen Hagen wiederhaben! Der Richter-Berg und der Richter-Turm müssen sein eine feste Burg der Freiheit, fand der Redner lebhaften Beifall.

## Kleine vermischte Nachrichten.

**Der Streit um das Erbe des Königs Leopold.** Jahrelang schwebte bekanntlich zwischen den Hinterbliebenen des Königs Leopold von Belgien der Streit um sein Erbe, der schließlich nach langwierigen Prozessen zu Ende geführt wurde. Auch verschiedene Stiftungen und Legate des Königs hatten das gleiche Schicksal, auch um sie wurde und wird zum Teil noch gekämpft. So ist der Streit um die Stiftung, die König Leopold zugunsten des koburgischen Ortes Niederfüllbach machte, wie schon mehrfach berichtet, noch immer nicht zu Ende geführt. Die koburgischen Behörden und die Erben König Leopolds sind gesonnen, gegen die belgische Regierung, die die Stiftung für sich in Anspruch nimmt, mit allen gesetzlichen Mitteln vorzugehen. Dieser Tage sind Graf und Gräfin Lonyay in Koburg eingetroffen und im Bahnhofshotel abgestiegen. Sie konferierten in der Angelegenheit der Niederfüllbacher Stiftung mit dem Landtagspräsidenten Arnold. In der gleichen Angelegenheit trat am Montag der koburgische Landtagsausschuß zu einer Beratung zusammen.

**Interessante Pionierübungen auf dem Rhein.** Auf dem Rhein haben größere Pionierübungen begonnen, die u. a. auch eine Wiedergabe des Rheinübergangs Blüchers 1813 bringen werden. Aus diesem Anlaß werden zahlreiche höhere Offiziere erwartet.

**Die Besteuerung des Umsatzes unbebauter Grundstücke** soll in Preußen beschränkt werden. Wie das „Berl. Tagebl." an unterrichteter Stelle erfährt, wird in einem Ministerialerlaß an die Regierungspräsidenten verfügt, daß im Hinblick auf die Einführung der Reichszuwachssteuer bei Anträgen erhöhter Kommunalumsatzsteuersätze hinfort grundsätzlich an einem Satz von einem Prozent als dem regelmäßigen Höchstsatz der Umsatzsteuerordnung festgehalten werden und eine Ueberschreitung dieses Satzes nur in besonderen Fällen und auch dann nur bis höchstens zwei Prozent zugelassen werden soll.

**Ein bischöfliches Interdikt.** Aus Bayern wird geschrieben: Bischof Lingg von Augsburg hat die Schrift des wegen Verweigerung des Modernisteneides von ihm abgesetzten Kaplans Konstantin Wieland von Lauingen „Das sechste Gebot und die Ehe" mit dem Diözesanverbot belegt, das es als schwere Sünde bezeichnet, das Buch zu lesen oder aufzubewahren.

**Wechsel in der Leitung der Geschäftsstelle für die National-Flugspende.** Der bisherige Leiter der Geschäftsstelle für die National-Flugspende, Herr Regierungsassessor Dr. Haniel, ist infolge seiner Ernennung zum kommissarischen Landrat ausgeschieden; die Wahrnehmung der Geschäfte erfolgt nunmehr wieder ausschließlich durch den Geheimen Ober-Regierungsrat Albert. — Die Sammlungen gehen ihrem Abschluß entgegen und sollen im Laufe des Septembers mit dem Vertrieb einer nach künstlerischen Entwürfen hergestellten Medaille beendet werden.

**Die Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordnetenhauspräsidenten** Frhrn. v. Erffa im Wahlkreis Schleusingen-Ziegenrück findet am 16. September statt. Die Urwahlen sind auf den 9. September angesetzt. — Frhr. v. Erffa ist 1908 mit 187 gegen 29 sozialdemokratische und 13 freisinnige Stimmen gewählt worden. Die Zahl der Wahlmänner beträgt 250.

**Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Pfarrkirchen** erhielt der Kandidat des Bayerischen Bauernbundes, Oekonom Joseph Bauer 8650 Stimmen, der Zentrumskandidat Bürgermeister Gerauer 5798 Stimmen, 12 Stimmen waren zersplittert. Der Bauernbündler ist somit gewählt.

## Hof- und Personalnachrichten.

* **Die Kronprinzessin** trifft, aus Heiligendamm kommend, Dienstag abend in Berlin ein und reist nach kurzem Aufenthalt über München nach Hopfreben weiter. Die Prinzensöhne siedeln gleichzeitig von Heiligendamm nach Schorbow über, wo sie für reinige Wochen Aufenthalt bei Freifrau v. Thiele-Winckler nehmen.

* **Der Herzogregent Johann Albrecht von Braunschweig** und Gemahlin sind im Automobil in Luzern eingetroffen.

* **Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg** ist von seinen Kreuzfahrten mit seiner Segeljacht aus der Ostsee zurückgekehrt und am Montag zum Besuche seiner Mutter, der Prinzessin Moritz, in Bad Liebenstein eingetroffen, die ihren 70. Geburtstag feierte.

* **Der Herzog von Altenburg** verkaufte seine Herrschaft Behle im Kreis Czarnikau dem Fiskus für 4 Millionen Mark.

* **Die verwitwete Herzogin Marie von Koburg und Gotha** ist aus Rußland in Koburg eingetroffen.

* **Staatssekretär Dr. Solf** ist im weiteren Verlauf seiner afrikanischen Studienreise am Sonnabend von Lourenço Marques, wo der Generalgouverneur ihm zu Ehren ein Bankett gab, nach Dar-es-Salam abgefahren.

# Ausland.

## Das türkische Problem.

**Nach der Kammerauflösung.**

Die Auflösung der Kammer wurde in Konstantinopel sehr ruhig aufgenommen. In der geheimen Senatssitzung am Montag ergriff der frühere Generalissimus Mahmud Schewket Pascha das Wort und verteidigte sein Verhalten. Er wurde öfter von den Senatoren unterbrochen. In Komiteekreisen besteht die ernste Absicht, in Saloniki die aufgelöste Kammer als Rumpfparlament wieder zu vereinigen. Zahlreiche Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen sorgen für die Sicherheit der Stadt. Der Sultan lehnte den Empfang des bisherigen Präsidenten des Parlaments Halil Bei ab, der sich ins Palais begab, um das Mißtrauensvotum der Kammer gegen die Regierung zu überreichen. Der Sultan ließ Halil davon verständigen, er besitze nicht mehr die Eigenschaft eines Präsidenten der Kammer, da die Kammer schon vor der Fassung jenes Beschlusses aufgelöst war.

Die unglückseligen innerpolitischen Zustände scheinen übrigens die Kriegslust des türkischen Ministeriums wesentlich herabzudrücken; denn in gut informierten Kreisen von Konstantinopel wird bestätigt, daß der Kabinettschef, der Minister des Aeußern und der Justizminister für den Friedensschluß mit Italien sind.

**Jungtürkische Drohungen.**

Nach der Erklärung eines einflußreichen jungtürkischen Politikers begann am Montag der Kampf zwischen dem jungtürkischen Komitee und der Regierung. Das Komitee wird alles tun, um die Regierung an der Veranstaltung von Neuwahlen zu verhindern, da seiner Ansicht nach die Kammer nur vertagt sei. Die Regierungskreise erklären dagegen, die Kammerschließung sei in loyalster Weise durchgeführt worden, da der Senat, die höchste Instanz für die Auslegung der Verfassung, die Schließung gutgeheißen habe. Illoyal aber sei die Haltung der Kammer, die ohne offizielle Regierungsmitteilung, nur auf Grund von Zeitungsnachrichten, eine Demonstration veranstaltet habe, um Parteiinteressen zu verteidigen. — Nach Schluß der Kammer haben die Exminister Dschave und Haladschian sowie der Kammerpräsident Halil übereinstimmend erklärt, daß die Regierung ihre geheimsten Hintergedanken verraten habe, als sie einen Tag, nachdem sie das Vertrauensvotum empfangen hatte, die Abänderung der Verfassungsartikel einbrachte, die der Kammerauflösung dienen sollte. „Das war bereits ein Attentat auf die Verfassung. In der letzten Senatssitzung beging die Regierung einfach ein Verbrechen. Die Mitteilungen einer verbrecherischen Regierung aber wollten wir nicht abwarten", erklärten die Exminister, „und beschlossen daher, auf diese Weise unsere Rechte zu wahren. Wir werden uns vereinigen, wo wir wollen. Wenn eine legale Regierung zur Macht kommt, wird die Kammer ihre legale Tagung wieder aufnehmen. Wir werden die Kabinettsmitglieder und die Senatoren, die nun diesen Staatsstreich begangen haben, dann vor einen Staatsgerichtshof stellen." — Mehrere Deputierte agitieren dafür, daß die Kammer sich wie nach dem reaktionären Staatsstreich von 1909 in San Stefano versammle und dort die etwaigen Gewaltmaßregeln der Regierung abwarte.

Inzwischen ist

**der Vormarsch der Albanier**

schon bis dicht vor die Tore von Uesküb ohne Widerstand gelungen. Laut Nachrichten aus Uesküb erwartete man dort sogar schon für Dienstag einen Ueberfall der Arnauten auf die Stadt. Von allen Seiten strömen Albanier herbei, die drei Wegstunden davor ein Lager aufschlugen. In allen benachbarten serbischen Dörfern wurde angeordnet, stets genügend Nahrungsmittel für die Aufständischen bereitzuhalten.

## Konstantinopel im Belagerungszustand.

**Konstantinopel, 6. Aug. Infolge fortdauernder Agitation der Komiteepartei für den Fortbestand des gesetzlich geschlossenen Parlaments wurde durch kaiserliches Irade der Belagerungszustand über die Hauptstadt verhängt. Wahrscheinlich wird die Regierung mit Verhaftungsbefehlen gegen die Komiteeführer vorgehen. Der Torpedobootszerstörer „Nemune-Isdor-Hamidh" hat vor der Kammer Anker geworfen.**

## Rekonstruktion des englischen Kabinetts.

In Londoner politischen Kreisen tritt mit Hartnäckigkeit das Gerücht von einem Wechsel in wichtigen Kabinettsstellen auf. Man spricht davon, daß Lord Morley of Blackburn, Präsident des Kronrats, amtsmüde ist. Er hat die Regierung letzthin auffallend selten bei Oberhausdebatten vertreten. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird der Staatssekretär für Indien, Lord Creme, genannt, der dem Gerücht zufolge vom irischen Staatssekretär Min Birrel ersetzt wird. Im Postminister Samuel vermutet man den künftigen Leiter des Irischen Amtes. Eine zweite Gruppe von Gerüchten beschäftigt sich mit Lord Gladstones Rückkehr von Afrika. Vermutet wird, daß der liberale Haupteinpeitscher Right Honourable Alexander Murray Master of Elibank Generalgouverneur für Südafrika wird.

**Neue marokkanische Kämpfe.**

§ **Paris,** 6. Aug. Meldungen aus Udschda berichten von einem neuen Kampf, der in der Nacht vom 2. zum 3. August unweit von Ain Drissa zwischen einer französischen Kolonne und einem marokkanischen Stamme stattgefunden hat. Die französischen Truppen wurden von den Eingeborenen angegriffen, die jedoch nach längerem Streit zurückgeschlagen wurden. Auf seiten der Franzosen wurde ein Mann getötet, zwei verwundet. Die Verluste der Marokkaner sind unbekannt.

**Bestrafung einer bulgarischen Bande.**

**Belgrad,** 6. Aug. Infolge des kürzlich von einer bulgarischen Bande in Katschane verübten Bombenattentates attackierte eine türkische Truppe die Ortsbevölkerung, tötete 35 Christen und 6 Mohammedaner und verwundete 300 Personen. Bis jetzt war es der türkischen Behörde gelungen, diese Nachricht geheim zu halten.

**Sonderbare Hoffnungen.**

Zahlreiche russische Zeitungen erklären das neue russisch-französische Flottenabkommen als die logische und unvermeidliche Weiterbildung des langjährigen Bündnisses zwischen beiden befreundeten Staaten. „Rußkoje Slowo" folgert aus dem Stärkeverhältnis, daß eine aggressive Tendenz besonders gegen Deutschland ausgeschlossen sei und erhofft eine sichere bindige Basis der russischen Mittelmeerflotte in einem französischen Hafen.

# Kongresse und Verbandstage.

**25. Verbandstag Deutscher Bureaubeamten.**

**Leipzig,** 5. August.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus allen Teilen des Reiches, der Behörden und vieler befreundeter Verbände, wie des Verbandes Bayerischer Rechtsanwaltsgehilfen, des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, des Werkmeisterverbandes u. a. m., sowie in Anwesenheit der Reichstagsabgeordneten Dr. Junck und Dr. Potthof wurden im Theatersaal des Kristallpalastes die Verhandlungen des 25. Verbandstages Deutscher Bureaubeamter eröffnet. Wie der Vorsitzende bekannt gab, zählt der Verband zurzeit rund 5000 Mitglieder. Einer unausgesetzten und mühevollen Arbeit sei es zu danken, daß die Bureaubeamten heute wesentlich mehr geachtet und deren Wirken mehr gewürdigt werde, als dies bisher der Fall gewesen sei. Der Dank hierfür gebühre neben den Gründern und Mitgliedern den Abgeordneten zum Reichstag und zu den einzelnen Landtagen, den Behörden und privaten Kreisen, nicht zuletzt aber der Presse, welche durch aufklärende Artikel und Notizen die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die Bestrebungen des Verbandes gelenkt habe. An erster Stelle stand die Frage der Stellung der Bureaubeamten in der Privatangestelltenbewegung, über welche der Verbandsvorsitzende referierte. In der einstimmig gefaßten Resolution heißt es u. a., daß die Standesinteressen den deutschen Bureaubeamten entschieden zur Pflicht machen, sich organisatorisch nicht außerhalb der Gesamtheit der Privatangestellten zu stellen, sondern gemeinsam mit allen anderen Gruppen derselben für die gemeinsamen Interessen der Privatangestellten zu wirken. Stengel (Gera) sprach über die Ausbildung der Bureaubeamten und die Fachschulfrage. Die hierzu gefaßte Resolution verlangt, daß die Lehrherren durch Reichsgesetz zur Unterweisung und Ausbildung der Bureaulehrlinge, sowie zur Freigabe der zum Besuch einer Fachschule erforderlichen Zeit verpflichtet werden sollen und daß für die Verletzung dieser Verpflichtung die Androhung von Strafen reichsgesetzlich zulässig sein solle. Die Fortbildungsschulpflicht aller Lehrlinge sei durch Landesgesetz anzustreben. Dr. Jahn (Leipzig) sprach über die Gehaltsfrage der Bureaubeamten, worauf mit der Generalversammlung der Sterbekasse die Tagung ihr Ende erreichte.

# Provinzial-Nachrichten.

**Vom Kampf gegen die Nonne.**

**Klosterlausnitz,** 6. Aug. Gegen die Nonne geht man hier scharf vor. Zahlreiche Schulkinder durchstreifen unter Aufsicht von Forstbeamten die Wälder, klopften mit langen Stangen die Schädlinge von den Bäumen herab und sammeln sie dann ein. Rund 100 000 Nonnenschmetterlinge sind auf diese Weise bereits vernichtet worden, und dabei ist die Arbeit noch kaum zur Hälfte getan. Ohne solche vorbeugenden Maßnahmen würden wohl auch in diesem Sommer wieder weite Strecken Wald vernichtet worden sein.

**Weida,** 6. Aug. Der Nonnenschmetterling, dessen beängstigend starkes Vorkommen aus dem Werdauer Walde gemeldet wurde, tritt jetzt auch im Großherzoglichen Forstreviere Cronschwitz auf. Besonders im Forstorte Schlüsselberg zwischen Wünschendorf und Mosen zeigt sich der gefürchtete Schmetterling in bedenklicher Zahl. Seiner Vermehrung wird durch Anlegung von Leimringen an den Baumstämmen und Absuchen nach lebenden Faltern zu Leibe gegangen. Im Weidaer Stadtforste tritt die Nonne noch immer vereinzelt auf. Nach dem Berichte des Stadtförsters Schmeißers kommen indes die Weibchen fast gar nicht mehr zur Eierablage und auch die Raupe stirbt ab, nachdem sie sich eingesponnen hat. Die Raupen sehen zumeist matt und krankhaft aus, was beweist, daß ihr grimmiger Todfeind, die Tachinfliege, noch immer energisch unter ihnen aufräumt, denn ihr ist das nahezu völlige Erlöschen der Nonnenplage vor vier Jahren zu danken.

**Die Mörder des Försters Romanus.**

**Gifhorn,** 5. August. Der in Fulda verhaftete Zigeuner Ebender sagte vor dem Untersuchungsrichter aus, daß die Zigeuner Heinrich Unger und Christian Wagner an der Ermordung des Försters Romanus beteiligt gewesen seien. Die Braunschweiger Polizei hindschaftete aus, daß sich die beiden bei einer etwa 25köpfigen Bande befänden, die sich in der Gegend von Meine aufhalte. Der dortige Gendarmerie-Wachtmeister Hartmann wurde daher von ihr entsprechend benachrichtigt. Zugleich erhielt dieser die Meldung, daß eine große Zigeunerbande die Gegend bei Walle unsicher mache. Als die Bande seiner ansichtig wurde, rückten plötzlich zwei Männer querfeld aus, durchschwammen die hochgeschwollene Schunter und verschwanden im gegenüber liegenden Walde. Die Bande wurde nun über die braunschweigische Grenze gebracht, jedoch unter Zurücklassung der beiden Wagen, die den Durchbrennern gehörten und in denen sich ein Lager von Geigen befand. Der Gendarm tat nun so, als verließe er Walle, ließ aber die beiden Wagen scharf beobachten und legte sich, als die Dunkelheit hereinbrach, auf die Lauer. Richtig schlichen sich alsbald die Zigeuner heran. Sie wurden überwältigt und verhaftet. Es stellte sich sofort heraus, daß es sich um die gesuchten Mordverdächtigen handelt. Bei Unger fand man einen 12 Millimeter-Revolver, mit 6 scharfen Patronen geladen, einen Dolch in Lederscheide und einen Totschläger; bei Wagner einen Stempel mit dem Druck „Bürgermeisteramt Ritheim". Sie wurden dem hiesigen Gefängnis zugeführt.

**Fabrikbrand.**

**Roßleben,** 5. Aug. Am Sonnabend abend gellte Feuerlärm durch unsere Stadt. Es brannte auf dem Grundstück der früheren Maschinenfabrik und Eisengießerei Roßleben, jetziger Besitzer Fabrikant Wegener in Nordhausen. 14 Spritzen arbeiteten an der Löschung des Brandes. Die Beschaffung des Wassers aus der Unstrut war aber mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft. Der Schaden, den der Besitzer erleidet, ist nicht unbeträchtlich, da viele der vernichteten Maschinen nicht versichert waren.

Ueber die Entstehung des Brandes ließ sich noch nichts ermitteln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120806026/fragment/page=0002

## Hofjagd.

**Letzlingen**, 5. Aug. Eine große Hofjagd soll in diesem Jahre in der Letzlinger Heide stattfinden. Das eingefangene Schwarzwild, das zum Teil schon fast zwei Jahre in den Sammelfängen sitzt, muß zum Abschuß gelangen, da es sich in den letzten Jahren stark vermehrt hat und die Unkosten für die regelmäßige Fütterung zu groß werden. Oberjägermeister von Heinze wird die Heide im September bereisen, um die näheren Bestimmungen für die Jagd zu treffen.

Mittlerweile wird auch mit dem Einfangen der Wildschweine und der Ueberführung nach den Sammelfängen begonnen werden. In den nächsten Monaten wird die Firma Bierstedt & Sohn in Colbitz am hiesigen Königlichen Jagdschlosse größere bauliche Veränderungen vornehmen.

---

**Ilmenau**, 6. Aug. (Ehrung.) Der Kommerzienrat Naumann sen., einer unserer angesehensten hiesigen Industriellen, feierte seinen 80. Geburtstag und wurde aus solchem Anlaß zum Geheimen Kommerzienrat ernannt. Der Gemeinderat von Ilmenau beschloß, eine Straße „Naumannstraße" zu nennen.

**Eisenburg**, 6. Aug. (18 004 Einwohner.) Mit Schluß des Monats Juli ist die Einwohnerzahl Eisenburgs aus den 17 000 herausgerückt. Die gesamte Einwohnerzahl betrug am 31. Juli 18 004.

**Altenburg**, 5. Aug. (Ockerlager.) In der Flur Paditz ist ein großes Ockerlager, da erste im Herzogtum, erschlossen worden.

**Sondershausen**, 6. Aug. (Ein Denkmal für den Fürsten Karl Günther) von Schwarzburg-Sondershausen wurde in Ebeleben enthüllt.

**Erfurt**, 6. Aug. (Ein Stich mit der Hutnadel.) Am Sonntag abend wurde ein hiesiger Handwerksmeister auf einem Straßenbahnwagen von einer Frau, die eine weitabstehende ungesicherte Hutnadel trug, am Auge schwer verletzt. Als der Wagen während der Fahrt eine der üblichen Erschütterungen erfuhr, taumelte die Frau so unglücklich gegen einen Fahrgast, daß diesem die Hutnadel beim Nasenbein in die Augenhöhle eindrang.

**Eschwege**, 5. Aug. (Zwei Kinder ertrunken.) Auf dem im Kreise Witzenhausen belegenen Gute Ziegenberg wurden seit Sonnabend die beiden sechsjährigen Knaben zweier Arbeiterfamilien vermißt. Nach langem Suchen wurden beide gestern im Dorfteich als Leichen aufgefunden. Wahrscheinlich sind sie beim Haschespielen ins Wasser gefallen.

(—) **Staßfurt**, 6. Aug. (Keine Mogelei beim Königsschießen.) Die unliebsame Affäre beim diesjährigen Jubelfeste und Königsschießen der hiesigen Schützengilde, die eine Beschlagnahme der Königsscheibe zur Folge hatte, ist insofern erledigt, als der Staatsanwalt die Erhebung einer Anklage ablehnt und die Schießscheibe wieder freigegeben hat. Bekanntlich wurde von einem Mitgliede der Gilde, das jetzt ausgeschlossen worden ist, die Richtigkeit der Feststellung des bestabgegebenen Schusses auf die Königsscheibe in Zweifel gezogen.

**Halberstadt**, 4. Aug. (Selbstmord eines Solinger Kaufmanns.) Gestern früh wurde auf einem Acker beim hiesigen Hauptbahnhof die Leiche eines gut gekleideten Mannes mit einer Schußwunde im Kopf gefunden. Den Revolver hielt die recht Hand noch fest umklammert. Bei dem Toten fand man 350 Mark in Papiergeld und einen größeren Betrag Silbergeld sowie ein Telegramm rein geschäftlichen Inhalts aus Oschersleben. Der Selbstmörder wurde als der 34jährige Kaufmann Arnold Dallanus aus Solingen erkannt und ferner ermittelt, daß er in seiner Vaterstadt früher schon einmal einen Selbstmordversuch unternommen hat. Danach dürfte das Motiv der Tat in Schwermut zu suchen sein.

**Friedrichroda**, 6. Aug. (Um einer Belästigung der Fremden vorzubeugen,) wurde vom Eisenbahnbetriebsamt Gotha das Anbieten von Wohnungen an Fremde auf den Bahnhöfen, Bahnsteigen, Vorplätzen und in den Wartesälen und Eisenbahnzügen der Eisenbahnstrecke Frötttstedt-Friedrichroda-Georgenthal verboten. Uebertretungen, die das Bahnpersonal zur Anzeige zu bringen hat, sollen streng bestraft werden.

**Bad Blankenburg** (Thür.), 5. Aug. (Einbruch in Schloß Ebersstein.) Das am Eingang ins Schwarzatal am Fuße der Hunnenkuppe gelegene fürstliche Jagdhaus „Ebersstein" wurde in diesen Tagen von Einbrechern heimgesucht. Tor und Türen wurden dabei eingeschlagen, sämtliche Schränke, Truhen, Behälter usw. erbrochen und der Inhalt zum Teil herausgeholt; jedoch ist von den kostbaren Ausstattungsstücken, wie Meißner Porzellanservices, prachtvolle Bestecks, alten Gläsern usw. nichts entwendet worden. Zu des Fürsten Georgs Zeiten war das Jagdhaus mit seinem herrlichen Ausblick aufs Schwarzatal und den Eingang ins Tal mit Chrysopas ein häufiger Ausflugsort für das fürstliche Haus.

---

**Ordensverleihungen.** Der Kaiser verlieh dem früheren Kirchenältesten, Landwirt Moritz Altenburg zu Wennungen im Kreise Querfurt, dem Tischlermeister Robert Kade zu Frankleben im Kreise Merseburg das Allgemeine Ehrenzeichen.

# Kunst und Wissenschaft.

## 43. Deutscher Anthropologentag.

**Weimar**, 5. August.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von deutschen und ausländischen Gelehrten und von Freunden der anthropologischen Wissenschaft trat heute vormittag im großen Festsaal der „Armbrust" die Deutsche Anthropologische Gesellschaft zu ihrer 43. allgemeinen Versammlung zusammen. Vom Hofmarschallamt des Großherzogs Wilhelm Ernst II. von Sachsen-Weimar-Eisenach lag die Mitteilung vor, daß der Landesherr zu der Tagung erscheinen würde, in deren Mittelpunkt eine allgemeine Aussprache über

**die Slawenfrage**

steht. Ferner soll im Verlauf der Versammlung das durch die Froriepschen Ausgrabungen aktuell gewordene Thema „Schillers Schädel" gestreift werden. Neben dem großherzoglich sächsischen Staatsminister Dr. Rothe (Weimar) sind noch verschiedene andere Vertreter des Staatsministeriums zu der heutigen ersten Sitzung erschienen, die der Vorsitzende des Kongresses, Prof. Dr. v. Luschan (Berlin), der Direktor des Museums für Völkerkunde, eröffnete. Zu dem Haupttzema des heutigen Tages „Chronologie des Paläolithikums der Gegend von Weimar" legten die Berichterstatter Schmidt (Tübingen) und Wüst (Kiel) folgende Leitsätze vor: Das Paläolithikum in der Gegend von Weimar umfaßt zunächst einige der noch sehr spärlichen paläolithischen Fundschichten, deren Einholung in die Chronologie des Eiszeitalters bereits mit einiger Sicherheit und Genauigkeit möglich ist, und ist daher von allgemeiner Bedeutung für die Chronologie des Paläolithikums. Das Paläolithikum in der Gegend von Weimar gehört der ersten Waldphase der letzten Interesszeit, das Paläolithikum in der Gegend von Weimar gehört zwei verschiedenen Industrien an: die eine davon steht dem älteren Mousteriere nahe, die andere dem jüngeren Mousteriere, weist aber bereits Anklänge an Aurignacien auf. Beide Paläolithikum-Industrien in der Gegend von Weimar sind zusammen mit Resten der Antiquus-Fauna nachgewiesen. Die gegebene Einordnung der Paläolithikum-Industrien in der Gegend von Weimar in die Chronologie des Eiszeitalters steht im Einklang mit den Ergebnissen, zu denen die Untersuchung der übrigen einigermaßen sicher datierten paläolithischen Funde führte.

Die Vorträge der beiden Referenten boten nur fachwissenschaftliches Interesse. Inzwischen war, von der Versammlung ehrfurchtsvoll begrüßt,

**der Großherzog Ernst Wilhelm**

in Begleitung seines Hofmarschalls Fritzsche erschienen. Der Vorsitzende Professor Dr. v. Luschan (Berlin) gab der Freude über die Beteiligung des Großherzogs an den Verhandlungen Ausdruck und verbreitete sich dann in interessanter Weise über die verschiedenen Themata und führte aus:

Es ist ein alter Brauch, daß der Vorsitzende unserer allgemeinen Versammlung die gemeinsame Arbeit mit einer Besprechung von Fragen aus seinem persönlichen Arbeitsgebiet einleitet. Dabei war es sicher kein Zufall, sondern entsprach jedesmal einer festen Form, ruhmvolle Vertreter aller unserer drei Hauptfächer hier versammelt zu sehen. Aber ich kann Sie nicht begrüßen, ohne zunächst der schmerzlichen und unersetzlichen Verluste zu gedenken, die wir seit unserem letzten Beisammensein erlitten haben. Der Redner gedenkt in erster Linie des im Februar d. J. verstorbenen Ethnographen Richard Andree, des Sohnes des bekannten Geographen und Publizisten, und zitiert in bezug auf ihn das Wort Goethes über Humboldt: „Wohin man rührt, er ist überall zu Hause, und überschüttet uns mit geistigen Schätzen. Er gleicht einem Brunnen mit vielen Röhren, wo man überall nur Gefäße unterzuhalten braucht, und wo es uns immer erquicklich und unerschöpflich entgegenströmt." Der Redner geht dann auf die Frage der Entartung der Kulturvölker ein, die heute mehr denn je alle Kreise beschäftige, und verlangt, daß man zunächst eine größere Statistik anlege, um die angebliche Entartung zu beweisen. Das sei nur möglich, wenn man regelmäßig alle 10 Jahre das einschlägige Material verarbeite, wie es bereits bei den Armeen Schwedens und Italiens bestehe. Der Redner kommt hierbei auch auf das

**Zwei-Kinder-System**

zu sprechen und sagt darüber: Das elende Zwei-Kinder-System ist längst nicht mehr auf Frankreich beschränkt. Mehr und mehr breitet sich die bewußte und absichtliche Beschränkung der Kinderzahl über alle Kulturvölker aus und wenn sie bei uns noch vor wenigen Jahren auf die oberen Zehntausend beschränkt war, so greift sie jetzt auch auf die breiten Massen über, eine wahre Pest, deren Gefährlichkeit sich bis jetzt leider nur die wenigsten bewußt geworden sind. Wir haben das beste Heer und die schimmernste Rüstung, unser Handel und unsere Industrie erobern Jahr für Jahr immer glänzendere Positionen, wer will da von Entartung reden? Viele Kinder verlangen die einen, gute Kinder die anderen; wir brauchen beides. (Lebhafter Beifall.) Der Redner streift dann noch die Mischlingsfrage, die letzthin sowohl den Reichstag, wie auch die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft beschäftigt hat, und bemerkt dazu, daß die Mischlingsfrage ebenfalls ohne eine genauere Statistik nie gelöst werden könne. Er schließt mit dem Wunsche auf einen gedeihlichen Verlauf der Verhandlungen.

Es folgt ein Vortrag des Professors Semper (Aachen) über „Diluvium und prähistorische Menschheit bei Goethe und seinen Zeitgenossen." Der Redner erklärte Goethes Stellung zu den prähistorischen Wissenschaften aus dem damaligen Stande der letzteren selbst.

Nach diesem Vortrag hielt der Großherzog Cercle und ließ sich verschiedene Herren vorstellen. Nachmittags findet eine Besichtigung von Weimar statt. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

---

**Der Deutsche Photographen-Verein**, J. P., Sitz Weimar, der vom 12. bis 16. August d. J. seine 41. Wanderversammlung in Meiningen abhält, erläßt ein Preisausschreiben für militärische Aufnahmen aus dem Flugzeug, Lenkluftschiff, Frei- oder Fesselballon und Drachen, für welches vom Preußischen Kriegsministerium drei Preise von I. 750 Mk., II. 500 Mark und III. 250 Mark und als Ergänzung von der Großherzoglich Sächsischen Staatsregierung eine große silberne, eine kleine silberne und eine bronzene Großherzogliche Staatsmedaille zur Verfügung gestellt werden, wozu weiter als IV. und V. Preis eine silberne und eine bronzene Vereinsmedaille angefügt worden ist. Die Einlieferung der betr. Einsendungen hat bis zum 15. Dezember 1912 nach Weimar zu geschehen. Die Preisverkündung wird am 27. Januar 1913 in Berlin erfolgen. Das Preisgericht besteht aus drei Personen, von denen eine durch die Wanderversammlung in Meiningen, die zweite von dem Vorstande des Deutschen Photographen-Vereins und die dritte durch das Preußische Kriegsministerium ernannt werden. Die Veranstaltungen in Meiningen haben noch ein besonderes Interesse dadurch, daß im Herzogl. Hoftheater eine Reihe höchst interessanter Vorträge mit Lichtbildern stattfinden. Die Vortragenden sind am Dienstag, den 13. August, 7 Uhr abends, Herr Dr. Wandersleb, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Firma Carl Zeiß in Jena: Photographie und Luftfahrt; Herr Karl Schwier aus Weimar: Kriegserlebnisse 1870/71 (eigene Aufnahmen); am Mittwoch, den 14. August, 3 Uhr nachmittags, Herr Professor Friedrich Schmidt aus Karlsruhe (Baden): Farbenphotographie mit spezieller Berücksichtigung der Lumièreschen Farbrasterverfahren; Herr Carl Breuer aus Berlin-Steglitz: Wissenschaftliche Kinematogramme der Neuen Photographischen Gesellschaft in Berlin. Nähere Auskünfte sind durch den Vorsitzenden des Arbeitsausschusses Herrn L. Otto Weber in Meiningen und den Vorsitzenden des Deutschen Photographen-Vereins, Herrn Karl Schwier in Weimar (Thür.), zu erhalten.

---

## IV. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Vorgeschichte.

**Dortmund**, 4. August.

Im alten Rathause fand hier die vierte Tagung der Deutschen Gesellschaft für Vorgeschichte statt, die von zahlreichen Vertretern der einschlägigen Wissenschaften besucht war. Der Vorsitzende Professor Dr. Kossina sprach an erster Stelle über „Westfälische Vorgeschichte". Der Redner führte u. a. aus: Die Besiedelung Westfalens fing an mit der Einwanderung von Stämmen, die ursprünglich an der Ostsee saßen und als Zeugen ihrer Kultur die großen Steingräber errichteten. In ihnen findet man zahlreiche Tongefäße, die die charakteristische Tiefstichkeramik aufweisen. Am Ende der Steinzeit war Westfalen völlig menschenleer, da ein Teil der nordwestdeutschen Bevölkerung nach England und ein anderer gleichzeitig nach Süddeutschland abwanderte. Es folgte eine neue Völkerwelle nordisch-arischer Rasse, also Germanen; und diese Rasse hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Allerdings vermischten sie sich in der Folgezeit mit den vom Rhein gekommenen Kelten. Die Kelten zeigen den Rundschädel, die Germanen den reinen Langschädel. Allgemein kann man sagen, daß kein deutscher Stamm die altgermanische Art so rein in die Gegenwart hinübergerettet hat als der Niedersachse. — Museumsdirektor Baum (Dortmund) berichtete über die Ausgrabungen im Römerlager von Oberaden. Es ist bereits ein großer Teil dieser alten Militärstätte, die Alisio hieß, aufgedeckt worden. — Dr. Schulz (Minden) sprach weiter über „Die germanische Kultur in Westfalen zu frühgeschichtlicher Zeit". — Rektor Rademacher (Köln) sprach über die „Bronzezeit am Niederrhein". Aus jener Zeit sind nur verhältnismäßig wenig Funde vorhanden: Nadeln, Randäxte, Dolche und Keulen. Auch Schalen und kleine Becher kommen vor; ihrer Form nach zeigen die Funde keltisches, also süddeutsches Gepräge. Es muß daraus geschlossen werden, daß um die fragliche Zeit, etwa 1500 v. Chr., am Niederrhein Kelten gewohnt haben, während östlich von ihnen Germanen saßen.

Die nächste Tagung soll in Köln stattfinden und internationalen Charakter tragen.

---

**Kunstraub in Siena.** Der Florentiner Mitarbeiter des „Cicerone" erhält durch den Inspektor der Kunstdenkmäler Sienas, Doktor Giacomo De Nicola, die sensationelle Nachricht, daß die Fresken Pinturicchios im dortigen Palazzo del Magnifico abgelöst und heimlich fortgebracht worden sind. Damit ist das tragische Schicksal dieses stolzen Palastes, der einst die fürstliche Residenz des Pandolfo Petrucci, des allmächtigen Tyrannen von Siena, war, endgültig besiegelt, nachdem sein Glanz schon lange verblichen, seine Größe und sein Kunstbesitz an die verschiedensten Museen und Sammlungen verhandelt war. Von den herrlichen Majolikafliesen des großen Prunsaales dieses Palastes sind noch Reste im Louvre und im South-Kensington-Museum erhalten. Zwei der Fresken, die ihn schmückten, den Triumph der Keuschheit von Signorelli und die von den Freiern überraschte Penelope am Webstuhl, ein Meisterwerk Pinturicchios, bewahrt seit 1874 die National Gallery in London. Jetzt haben auch die vor kurzem noch vorhandenen Deckenmalereien die Reise ins Ausland angetreten. Ihr Erhaltungszustand war fragmentarisch, aber immer doch noch gut genug, um zu zeigen, daß der Künstler auch in diesem Werke die Stimmung froher Festfreude meisterlich getroffen hat.

# Theater und Musik.

**Bayreuther Festspielhonorare.**

Der bekannte Schriftsteller Hermann Bahr, der Gatte der Bayreuther Sängerin Anna Mildenburg, hatte vor einiger Zeit behauptet, daß die gesamten Solisten bei den Festspielen unentgeltlich sängen.

Dazu erläßt jetzt die Verwaltung der Bühnenfestspiele in Bayreuth eine Erklärung, in der mitgeteilt wird, daß die Summe der für das Solopersonal durchschnittlich in einer Festspielzeit gezahlten Honorare 160 000 Mark beträgt; die Kosten von Orchester, Chor und technischem Personal belaufen sich auf 270 000 Mark. Die Gesamtausgaben des Jahres 1911 betrugen 592 453 Mark.

---

**Schildkraut nicht erkrankt.**

Zu der Meldung des „Neuen Wiener Journals", wonach Schildkraut infolge eines Nervenleidens die Sprache verloren habe, erfährt das „B. T.": Der Künstler befindet sich bei bestem Wohlsein. Von irgend einer Sprachlähmung kann keine Rede sein. — Damit fällt also die Nachricht von einer Erkrankung des Künstlers in sich zusammen.

## Bühnenchronik.

„König Friedwahn", Borngräbers germanisches Trauerspiel, errang im Luzerner Freilichttheater „Hertenstein" einen großen Erfolg.

Das erfolgreiche Lustspiel „Im wunderschönen Monat Mai" von Ludw. Spannuth-Bodenstedt, das bereits von mehr als 40 Bühnen zur Aufführung angenommen worden ist, erzielte in diesen Tagen wieder außerordentliche Erfolge am Sommertheater in Koburg, am Tivolitheater in Köthen und am Neuen Kurtheater auf Helgoland.

Das Musikdrama „Der Teufelsweg" von Ignatz Waghalter, dem künftigen Kapellmeister des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg, ist vom Stadttheater in Posen angenommen. Die Aufführung findet Anfang November statt.

Vom Harzer Bergtheater bei Thale a. H. schreibt man uns: Am Mittwoch, den 7. August, vorm. 11½—12 Uhr findet eine Matinee statt. Zur Aufführung gelangt „Heinrichs Krönung" von Paul Friedrich, nachm. 5 Uhr folgt eine Aufführung von „Wieland der Schmied" von Lienhard, Donnerstag, den 8. August, „Die versunkene Glocke" von Hauptmann, Freitag, den 9. August, „Glaube und Heimat" von Schönherr, Sonnabend, den 10. August, „Baldur" von Fahrenkrug, Sonntag, den 11. August, vormittags 11½—12 Uhr Matinee: „Heinrichs Krönung" von Friedrich; nachmittags 5 Uhr „Wilhelm Tell" von Friedrich von Schiller; Montag, den 12. August, „Die versunkene Glocke" von Hauptmann; Dienstag, den 13. August, „Wilhelm Tell" von Schiller, Mittwoch, den 14. August, „Was ihr wollt" von Shakespeare. Alle Vorstellungen beginnen nachmittags 5 Uhr. Die Besucher können demgemäß alle Anschlußzüge erreichen.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: i. V. Dr. jur. Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten. —

**Wichtig für Lungenleidende** ist die Hebung ihres allgemeinen körperlichen Befindens. Ihr „Kufeke" bietet sich ihnen eine kräftigende und leicht verdauliche Nahrung, die mit diesen Eigenschaften auch Wohlgeschmack und den Vorteil vereint, sich durch Verbindung mit anderen Speisen wie Suppen, Gemüsen ꝛc. jeder persönlichen Geschmacksrichtung anpassen zu lassen. Man fordere in Apotheken und Drogerien die Broschüre mit 104 „Kufeke"-Kochrezepten die gratis verabfolgt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120806026/fragment/page=0003

# Walhalla-Theater
**Sensationeller Theater-Erfolg!**
## Menschenrechte!
**Soziales Volksstück in 5 Akten v. Max Reichardt.**
Anfang 8.10. Tageskasse von 10–1½ und 4–6 Uhr.

# Heideschlösschen.
**Morgen Mittwoch, von 4 Uhr an**
## :: Gr. Blumenfest ::
**Garten-Konzert : Jllumination**
**Blumen- und Lampion-Polonaise**
sowie
## Ball.
N. B. Letzter Zug ab Heide nach Nietleben und Halle 12²² nachts.

# Apollo-Theater.
8,10 Uhr! 8,10 Uhr!
Direktion: **Gustav Poller.**
Das **Tagesgespräch von Halle** bildet das aktuellste Schaustück der Saison 1912/13:
## „Napoleon Bonaparte“
oder **„Vor 100 Jahren“**
mit **A. Hübener,** Königl. Preuß. Schauspieler a. D. in der Titelrolle.
Nur frühes Kommen od. Billett-Vorbestellung sichert gute Plätze!

# Saalschlossbrauerei.
**Mittwoch, den 7. August 1912**
von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr
## Grosses Wiener Praterfest.
Nachmittags und abends
## Zwei grosse Militärkonzerte
der Kapelle des Füs.-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb. Nr. 36). Leitung: Königl. Obermusikmeister Herr R. Fister. Hochsensationelles Wiener Programm (nachmittags Streich-, abends Militärmusik). Wiener Komponisten und Volksweisen.
Von abends 8 Uhr an im großen Gartenpavillon
## Das Steyrische Quartett.
Bei eintretender Dunkelheit
**Feenhafte Illumination des gesamten Konzertparkes.**
Abends 10 Uhr: **Nur zwei Riesen-Feuerwerksnummern**
**Die phänomenalen rotierenden Silber-Fontänen**
in vierfach verwandelndem Farbenspiel.
**Die Niagara-Riesen-Wasserfälle**
von den höchsten Felsen des Konzertparkes bis auf die im Tale liegenden Bergwiesen (Herm. Pfeiffer-Cröllwitz).
Bei ungünstiger Witterung konzertiert die Militär-Kapelle im großen Festsaal, das Steyrische Quartett im großen Gartensaal. Original Wiener Küche.
Eintritt 50 Pfg. — Abonnements- u. Vorzugskarten 30 Pfg.
**F. Winkler.**

# Reisen um die Welt

mit dem Doppelschrauben-Postdampfer **„Cleveland“.**

**Erste Reise.** Abfahrt von **Villefranche s. M.** am 1. November 1912. Besucht werden die Häfen: **Port Said** (drei Tage Aegypten), **Suez, Bombay** (siebzehntägige Durchquerung Indiens mit seinen Wundern, Besuch Agras, Delhis usw.), **Colombo** (paradiesische Tropenpracht), **Diamond Harbor** (Kalkutta, Benares, Darjeeling), **Rangoon, Singapore, Batavia** (Buitenzorg), **Manila, Hongkong** (das urchinesische Canton), **Tsingtau, Nagasaki** (dreizehntägiger Aufenthalt im buntbelebten Japan), **Kobe** (Nara Kioto), **Yokohama** (Residenz Tokio und Tempelstadt Nikko), **Honolulu** und **San Francisco.** Bahnfahrt von **San Francisco** nach **Newyork.** Rückfahrt von **Newyork** nach **Plymouth, Cherbourg, Hamburg** oder **Neapel** mit beliebigem Dampfer der Hamburg-Amerika Linie. Reisedauer von Villefranche s. M. bis Hamburg ungefähr 3¾ Monate.

Fahrpreise von **Mk.** 2750.— an aufwärts, einschließlich der hauptsächlichsten Landausflüge.

**Zweite Reise.** Abfahrt von **Hamburg** Anfang Januar 1913 mit einem beliebigen Dampfer der Hamburg-Amerika Linie nach **Newyork.** Bahnfahrt von **Newyork** nach **San Francisco.** Abfahrt von **San Francisco** am 6. Februar 1913. Besucht werden die Häfen der ersten Weltreise in umgekehrter Richtung bis **Neapel,** von dort Weiterfahrt über **Gibraltar, Southampton** nach **Hamburg.** Reisedauer von Hamburg bis Hamburg ungefähr 4 Monate.

Fahrpreise von **Mk.** 2850.— an aufwärts, einschließlich der hauptsächlichsten Landausflüge, wie bei der ersten Reise.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

**Hamburg-Amerika Linie,** Abteilung Vergnügungsreisen, **Hamburg.**
Vertreter in **Halle a. S.: Georg Schultze,** Bernburgerstraße 32 I.;
in **Nordhausen: L. Hellbrun & Co.**

112

# Bad Wittekind.
**Mittwoch, 7. August, abends 8 Uhr**
## gr. Militär-Konzert,
ausgeführt vom Musik-Korps der **75er**
(Musikmeister C. Steuer).
U. a. Märsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken, Großes Schlachtenpotpourri von Saro, verbunden mit **Schlachtenfeuerwerk**
(Pyrotechnische Kunstanstalt G. H. Pfeiffer).
Eintrittspreis 35 Pfg. inkl. Billettsteuer. Ab.-Kart. gültig.

# Zoo.
**Donnerstag, 8. August, nachm. 4 Uhr**
## Elite - Konzert
vom
**Stadttheater-Orchester**
(Kapellmeister **Alfred Elsmann**)
abends 7¾ Uhr
## Richard Wagner-Abend
Konzert vom
**Stadttheater-Orchester**
(Kapellmeister A. Elsmann)
unter Mitwirkung des Opernsängers **Rupert Gogl**
(Heldentenor).
**Eintrittspreis:**
Erw. 50 ₰ Kinder 30 ₰
von abends 7 Uhr ab pro Pers.
35 ₰ inkl. Billett-Steuer.

# Bad Wittekind.
**Sonnabend, den 10. August,** abends 8 Uhr, unter Leitung von
## Carl Ohnesorg,
Erster Kapellmeister des Stadttheaters Halle a. S.
zum **Benefiz** für das
## Stadttheater-Orchester
und unter gütiger Mitwirkung von
## Franz Schwarz,
Grossherzoglich sächsischer Kammersänger,
# Grosses Extra-Konzert
Verstärktes Orchester.
**PROGRAMM.**
I. Teil:

| | |
|---|---|
| 1. Ouvertüre: Leonore Nr. 3. | L. v. Beethoven. |
| 2. Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“ | Rich. Wagner. |
| 3. Elegie für Streichinstrumente aus „König Christian“ (zum 1. Male) | Jean Sibelius. |
| 4. Capriccio espagnole, a) Alborada, b) Variazioni, c) Alborada, d) Scena e canto gitano, e) Fandango osturiano u. Coda (zum 1. Male) | Rimsky-Korsakow. |
| II. Teil: | |
| 5. Ouvertüre zu „Phädra“ | Jules Massenet. |
| 6. a) Danse arabe, b) Danse des mirlitons, c) Danse russe Trépak | P. Tschaikowsky. |
| 7. Monolog des Hans Sachs aus „Die Meistersinger von Nürnberg.“ (Herr Kammersänger Franz Schwarz.) | Rich. Wagner. |
| 8. Tasso, Lamento e Trionfo, sinf. Dichtung | Franz Liszt. |
| III. Teil: | |
| 9. Ouvertüre zu „Russlan und Ludmilla“ | M. J. Glinka. |
| 10. Schlummerlied und Schluss-Szene des 1. Aktes a. d. Op. „Die Gauklerin“ | C. Ohnesorg. |
| 11. **Die verlassene Mühle.** Humoreske für Streichinstrumente und Schlagzeug (zum 1. Male) | C. Ohnesorg. |
| 12. Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Die Walküre“ (Herr Kammersänger Franz Schwarz.) | Rich. Wagner. |

**Eintrittspreis** (inkl. städt. Billettsteuer): **50 Pfg. für jedermann.**
Billetts im Vorverkauf in den Hofmusikalienhandlungen von **Heinrich Hothan** und **Reinhold Koch.**

# Handwerkermeisterverein
Vom **Heideverein** sind uns zu dem am 10. August im **„Waldhaus“ stattfindenden Trachtenfest Eintrittskarten** zu bedeutend ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt. Dieselben sind bei Herrn **Kleemann,** Moritzzwinger 9, in Empfang zu nehmen.
Wir bitten davon Gebrauch zu machen. **Der Vorstand.**

# Bergschenke.
**Neu eingeführt:**
## Siphonversand mit Eiskühlung.
**ff. Lichtenhainer** (Spritzkannen).

# Kurhaus „Waldschloss“
bei **Düben a. M.** Fernspr. 36.
Sommerfrische! **Herrliche Waldlage.** Zimmer jetzt frei. **Auch Vereinen, Schulen, Touristen bestens empfohlen.**

Im Konkursmasse-Ausverkauf
**Max Ohmann,**
**Gr. Steinst. 13,** Eing. Mittelstr., kommen heute und folgende Tage, vorm. 9–12 u. nachm. 3–6 Uhr, zu bedeutend herabgesetzt. Preis. zum Verkauf: Crepepapier, Servietten, Pappteller, Teller mit Pergamin, Bastband, Wäschebeutel, Kranzbeutel, Metallkörbchen, Anhängeetiketten, Lohnbeutel, Konfettkapseln, Spankörbchen, Konfektkörbchen, Konfektbeutel, Ostereier, Muscheln, Tier-Attrappen, Bonbonnieren, leucht. Plakate, Porz.-Nippes, Tortenpapier, Gürtelkartons, Knallbonbons, Weinlaub, Bratenspieße, Bälle, Zigarrenetuis, Parkettträg., Kalenderrückwände, Bäckerbücher, Notablocks, Kelln.-Blocks, Garderobeblocks, Lieferscheinbücher ꝛc. **Der Konkursverwalter.** Ferd. Wagner.

# Union I
Das beste Rad-Feuerzeug, sicherste Zündung. 60 ₰
## C. F. Ritter,
Leipzigerstraße 90.

### *Vermischtes.*

**Häusl. erzog. Süddeutsche, 26 J., Waise, wünscht Bekanntschaft ein. gebild. Herrn zwecks Verheiratung.** Witwer oder Geschied. nicht ausgeschlossen, wenn in angesehener Lebensstell. Eigenes letzthin ererbtes Vermögen 240 000 Mk. Anonymes verbeten. Ausführl. Briefe bef. unt. **J. 3707 an Heinr. Eisler, Hamburg, 3.**

# Konkursmassen-Verkauf.
**Die zur Konkursmasse der Firma Johanne Nietzschmann (Inhaber Friedrich Nietzschmann jun.) zu Halle a. S., Barfüßerstraße Nr. 11,** gehörigen Warenbestände, als:
**Kunstgewerbliche Artikel, Zigarrenschränke, Papierkörbe, Kästen, Truhen, Schreibzeuge, Schreibartikel, Tiefbrandapparate, Photographie-Rahmen, Schreibmappen, Schnitzmesser, Skizzenbücher, div. Farben und Kreide, Pinsel, Aquarellkasten, Goldrahmen, div. Leisten** ꝛc. ꝛc. (Taxpreis 9863,61 M.) sowie ferner: Eine kompl. Laden- und Kontor-Einrichtung (Taxpreis 758,50 M.) sollen im ganzen verkauft werden.
**Zum Zwecke der Besichtigung sind die Geschäftsräume Barfüßerstraße Nr. 11 am 8. u. 9. d. Mts., vorm. 9–12 u. nachm. 3–6 Uhr geöffnet.**
Verzeichnis und Verkaufsbedingungen liegen daselbst aus. Angebote sind bis Sonnabend, den 10. d. Mts., vorm. 11 Uhr, im Kontor des unterzeichneten Verwalters abzugeben.
Halle a. S., den 6. August 1912
**Max Knoche,** Konkursverwalter, Halle a. S., Hermannstr. 5.

# Echte Brabanter Sardellen,
alter Jahrgang Mk. 1.20, neuer Fang Mk. 1.00,
**neue Vollheringe.**
**F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46, neben Walhalla.**

6 Stück gebrauchte, tadellos erhaltene
## elektr. Bogenlampen
billig zu verkaufen.
**Gebr. Bethmann,** Gr. Steinstr. 79

## Edler Jagdhund
zu verk. Kurzh., braun, 1¼ Jahr alt, noch nicht geführt.
**Freiimfelderstr. 5.**

Junge **Dackelhunde**
mit Stammbaum **zu verkaufen.**
**Eisbein,** Hutgeschäft.
Gr. Steinstraße.

## Manschetten-Knöpfe
**Kl. Berlin 2, I.**

**Seidenwolle,**
nicht einlaufend, nicht filzend.
**H. Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.**

# *Neuenahr*
*Sanatorien für*
## *Zuckerkranke*
*Prosp. Dr. Külz*

# Frauenkrankheiten
verschiedener Art als: **Senkungen, Knickungen, Vorfälle, Wanderniere, Migräne usw., selbst veraltete Fälle** behand. naturgemäß
## Robert Schlurick,
**Naturheilkundiger und Badeanstaltsbesitzer.**
Aerztl. gepr. in allen äußeren und inneren Massagen.
**Hochstr. 17, Am Steinweg.**
**— Telephon 2389. —**

Elektrische
## Taschenlampen
mit Garantie-Dauer-Batterie
## C. F. Ritter,
Leipzigerstraße 90.

### *Kaufgesuche.*

# Nachricht Eilt!
**Halb- und dreiviertelreife Pflaumen (Zwetschen)** kauft jeden Posten gegen Barzahlung. Lieferanten oder Vermittler erhalten auch Kasse im voraus. Angebote mit Angabe des Quantums und des Preises ab Verladestation befördert unter **„Zwetschen Export nach London“** die Tageblatt-Expedition **Weißenfels.**

Kleiner nach brauchbarer
## Fischerkahn
**zu kaufen gesucht. Halle, Ratsstraße 10.**

# Kegelbahn und Vereins-Zimmer frei
**Käppels Hotel und Rest.**

# Alexisbad (Harz).
**Hotel Elysium** m. Dépendancen in schönster Lage des Selketales Romant. Garten. Unmittelb. am Walde. **Bew. Pension.** Komf. einger. Zimmer von 1.25 M. an. Volle Pension v. M. 4.50 an. Vorzgl. Küche, elektr. Licht, Bäder i. Hause Prosp. d. d. Bes. **Ww. L. Haase.** Telephon 104.

# Gurkenhobel
mit guten Messern, billigst bei
## C. F. Ritter,
Leipzigerstraße 90.

### *Unterricht.*

**Neue Tageskurse**
**Neue Abendkurse**
für Herren u. Damen, welche sich einem **Kontorberuf** widmen od. ihre jetzige Stellung verbessern wollen, in kaufm., landw. u. gewerbl. Buchführung Stenograph. (Stolze-Schrey, Gabelsberger, Stenotachygr.), Maschinenschr. Schönschrift etc.
**vollständiger**
## Kontorpraxis
beginnen **täglich.**
**Bücherrevisor Carl Gieseguths's**
**Handelslehranstalt.**
**Halle, Rathausstr. 6, Fernr. 3013.**
Prospekte gratis.

# 125.— Mark
kostet die Ausbildung zu einem vollkommen tüchtigen
## Chauffeur.
Verl. Sie kostenlos Prospekte unserer Fahr- und Fachschule. Stellenvermittlung gratis. Eintritt jederzeit. Teleph. 7934.
## Carl Jubisch,
Motor-Fahrzeug-Fabrik,
G. m. b. H., Schönefeld b. Leipzig.

# Weissnäh-Schule
von **A. Richter,** Rathausstr. 6.
Gründl., gewissenh. Unterricht im Zuschneiden u. Nähen sämtl. Wäsche. Eintritt jederzeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120806026/fragment/page=0004
DFG